

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 82=102 (1936)

Heft: 7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LITERATUR

Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Kriegführung.

Quand et comment Napoléon à conçu son système de bataille. Von General Camon. Verlag Berger-Levrault, Paris 1935.

Wer sich ernsthaft und nicht nur in dilettantischer Weise mit dem Studium der Kriegsgeschichte befasst, wird gelegentlich immer noch belächelt und als Stubengelehrter behandelt. Noch von keinem Spötter aber ist gesagt worden, wo und wie man anders das Wesen des Krieges in einer Milizarmee kennen lernen könnte, die seit 130 Jahren kaum mehr im Feuer gestanden ist, als gerade durch das Studium der Kriegsgeschichte. Es dürfte eigentlich genügen, darauf hinzuweisen, dass Moltke der Aeltere ein eifriger Leser der Kriegsgeschichte war, dass Graf Schlieffen immer wieder auf das allerdings nicht angenehme Lesen kriegsgeschichtlicher Werke aufmerksam gemacht hat und dass auch Foch sagt, «das Wissen als notwendige Voraussetzung schafft bald Ueberzeugung, Selbstvertrauen; es schmiedet die Männer der Tat und entwickelt so den Charakter». Es ist aber auch eine bekannte Tatsache, dass nach jedem Kriege sehr rasch das Wissen vom Wesen des Krieges verschwindet und wieder ganz schematischen Reglements-auffassungen Platz macht, die dann in den Manövern ihre Triumphe feiern und bei allem Werte zeigen, wie es ganz sicher nicht zugehen wird.

Der verstorbene, bedeutsame und selbständige Schriftsteller Anatole France wies während des Krieges, als man in Frankreich einmal das Erstarren der Fronten besprach, darauf hin, dass Napoleon sicher irgend einen Weg gefunden hätte, um aus dem Stellungskrieg wieder in den Bewegungskrieg und das Manöver hineinzukommen. Wenn man die Kriegführung 1914/18 mit derjenigen von 1870/71, oder gar mit derjenigen Napoleons vergleicht, so kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass ein gewisser Verfall der Kriegskunst sowohl in der Führung der Heere als auch in der Durchführung der Schlachten eingetreten ist, und das nicht zum Wenigsten, weil man es eben unter seiner Würde gefunden hatte, die Kriege wissenschaftlich zu studieren. Die Werke von General Camon, der wohl als Spezialist in der Erforschung der napoleonischen Kriegführung gelten kann, zeigen dies in deutlicher Weise. Das erste Werk behandelt Napoleons Manöverier-System, und Camon kann nachweisen, dass dessen Kern immer darin bestand, auf die rückwärtigen Verbindungen des Gegners zu gelangen. Er stellt fest, dass Napoleon sich in unablässiger Arbeit, insbesondere als junger Leutnant 1788/89 in Auxonne, mit kriegswissenschaftlichen Werken von Friedrich dem Grossen, Guibert und de Bosroger beschäftigt hat; dass er daraus einen Horror vor dem Stellungskrieg gewann, und dass er aus seinen Studien die schon von Marschall Broglie angeregte, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie kombinierte Division schöpfte, die Artillerie beweglich machte und die Truppe vom Magazin-System auf das Requisitions-System hinüberführte. Camon zeigt an Hand der von Napoleon studierten Literatur, wie einlässlich und gründlich er sich mit allen diesen Fragen befasste, die ihm dann für seine Führung von entscheidender Bedeutung wurden. Vergessen wir nicht, dass Napoleon immer wieder darauf hingewiesen hat, dass man die Feldzüge von Cäsar, Alexander, Prinz Eugen, Friedrich dem Grossen, Turenne und Condé studieren müsse, um ein richtiger Führer zu werden.

General Camon hat diesem ersten mehr operativen Werke ein zweites, das hier angezeigte über Napoleons System der Schlachtenführung, beige-fügt. Wir wissen, dass Napoleon darauf hingewiesen hat, man müsse die

letzten 150 grossen Schlachten in ihrem Aufbau und ihrer Entwicklung studieren, um selbst ein Bild über die Schlachtenführung zu bekommen. An Hand dieser Schlachten entwickelt Camon das System der Schlachtenführung Napoleons, das nicht immer dasselbe war, aber sich doch in 3 verschiedene Typen einteilen liess: Zangenangriff Jena-Auerstädt und Bautzen, Umfassungsangriff nach dem Typus von Moskava und Trennung der Schlacht in einen Defensiv- und Offensivflügel wie bei Leipzig. Sicher ist, dass Napoleon, das kriegerische Genie, es für nötig gehalten hat, sich einlässlich mit der Kriegführung früherer Feldzüge zu befassen und so sich bei aller natürlichen Veranlagung eine geistige Gewandtheit aneignete, die ihm von vornherein gegenüber seinen Gegnern eine gewisse Ueberlegenheit gab. Wie viel nötiger dürften derartige Studien für Personen sein, die nichtnapoleonischer Natur und doch darauf angewiesen sind, sich in harter Arbeit das nötige Rüstzeug anzueignen. Dies gilt aber nicht nur für die hohe und höchste Truppenführung, sondern noch viel mehr für die Führung der Truppe bis in die kleinsten Einheiten: dass man sich mit dem Wesen des Krieges, wie er wirklich ist, bekannt macht, und das kann kein Reglement, keine Theorie, sondern nur die Kriegsgeschichte als Erfahrungswissenschaft geben. Das lehren in meisterhafter Weise die beiden Bücher des Generals Camon. Bircher.

Die Kriegslehre des Generals Douhet. Von Oberst P. Vauthier. Vorwort von Marschall Pétain. Deutsche Uebersetzung mit einem Geleitwort von Oberstleutnant von Bülow. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin. Preis RM. 5.50.

Mit dem Flugzeug wurde der Truppenführung ein Mittel in die Hand gegeben, sich durch den Einblick von oben Nachrichten über den Gegner zu verschaffen. Von diesem Gesichtspunkte aus erfolgte der Einsatz der Flieger in ihrer ersten Entwicklungszeit. Aus dem Bestreben heraus, die Lufttätigkeit des Gegners auf ein Minimum zu reduzieren, die eigene nach Möglichkeit zu fördern, bekämpften sich die Flieger in der Luft. Die Weiterentwicklung des Flugzeuges bezüglich Tragfähigkeit, Reichweite und Bewaffnung ermöglichte seine Verwendung für Bombardierungen und den Eingriff in den Erdkampf.

Am Ende des Krieges 1914/18 waren die Flieger nicht mehr das anfängliche Nachrichtenbeschaffungsmittel, sondern bereits Waffe. Als solche aber in erster Linie Hilfswaffe für Heer und Marine. Nur ein kleiner Teil wurde für Fernbombardierungen gegen die feindlichen Industriegebiete und Bevölkerungszentren verwendet. Diese Bombenflugzeuge operierten unabhängig von den taktischen Vorgängen an der Front im Auftrage der obersten Heeresleitung, gewissermassen bereits als autonome Luftstreitkräfte mit strategischem Einsatz, konnten aber das weit gesteckte Ziel — Unterbindung der Kriegsindustrie und Terrorisierung der gegnerischen Heimat — nicht erreichen.

Mit 1918 hörten die Erfahrungen auf. Die technische Entwicklung der Luftwaffe aber schritt ungehindert weiter. Die Leistungen der Flugzeuge haben sich seither verdoppelt, ihr Wirkungsgrad vervielfacht. Die Erfahrung lehrt, dass die technische Veränderung der Waffe eine taktische Umstellung ihres Einsatzes bedingt. Wie wird sich der zukünftige Luftkrieg gestalten? Um diese Frage geht der Streit der Fachleute. In einer Reihe neuer Fliegerdoktrinen werden hypothetische Betrachtungen über die zukünftige Verwendung der Luftwaffe angestellt. Von der Idee der klassischen Fliegerverwendung, die sich auf die Erfahrungen des letzten Krieges stützt, bis zur Lehre vom totalen Luftkrieg, finden sämtliche Variationen ihre Vertreter. In seiner extremsten Form wird die Lehre vom totalen Luftkrieg vertreten vom italienischen General G. Douhet.

General Douhet ist bis zu seinem Tode im Jahre 1930 in einer grossen Anzahl von Arbeiten für die Idee der totalen Luftkriegführung eingetreten. Er hat nicht eine neue Fliegerdoktrin geschaffen, sondern betrachtet die Kriegführung als Ganzes und gelangt zu einer neuen Lehre vom Krieg. Von dem

Gedanken ausgehend, dass das Flugzeug als defensive Waffe unbrauchbar sei und seinem Wesen nach nur als offensive Waffe gebraucht werden sollte, gelangt er zu der Folgerung, dass in einem zukünftigen Kriege die Luftwaffe die Kriegsentscheidung herbeiführen müsse. Von diesem Gesichtspunkte aus müsse nicht nur die Ausrüstung der Flieger, sondern die Wehrmacht als Ganzes aufgebaut werden. Armee und Flotte erhalten defensive Aufgaben, der offensive Einsatz der Luftflotte führt die Entscheidung herbei. Dieses Ziel soll erreicht werden, indem zunächst die Schlagkraft der gegnerischen Luftstreitkräfte durch Bombardierung ihrer Ressourcen (Flugzeugfabriken, Depots, Flugplätze) gebrochen wird. Gleichzeitig oder unmittelbar folgend wird die Bevölkerung durch Gas-, Splitter- und Brandbomben unter Terror gesetzt und der Kriegswille des Gegners durch den Zerfall der Heimat gebrochen.

Die Lehre vom absoluten Luftkrieg bedingt eine Umwälzung aller Begriffe und erfordert die Behandlung einer Reihe von Problemen militärischer, organisatorischer, technischer, finanzieller und auch humanitärer Natur, mit denen sich Douhet auseinandersetzt. Die Kriegslehre Douhets hat zunächst in seinem Heimatland Italien, dann aber auch im Ausland eine Reihe Gegner auf den Plan gerufen. Der Kampf um seine Theorie wurde in Militär- und Fachzeitschriften teilweise mit grosser Erbitterung geführt. Seine Gegner werfen ihm vor, dass die grandiose Idee an und für sich richtig sei, die praktische Durchführung aber an den einzelnen Problemen scheitere. Die tatsächlichen Rüstungen der letzten Zeit scheinen ihnen recht zu geben, denn es ist bis heute kein Land der Douhetschen Idee in ihrer ganzen Konsequenz gefolgt. Auch Italien, das unter Mussolini und General Balbo die Douhetsche Kriegslehre theoretisch akzeptierte, ist es nicht gelungen, die Mittelbereitstellung auch praktisch der neuen Kriegslehre anzupassen.

Oberst P. Vauthier hat die vielen Arbeiten Douhets in dem eingangs erwähnten Werk zusammengefasst. Der erste Teil des Buches befasst sich mit der Persönlichkeit und den Arbeiten Douhets. Der zweite Teil vermittelt einen vollständigen Ueberblick über die neue Lehre vom Raumkrieg. In einem anderen Teil, der sich mit dem Streit um die Douhetsche Theorie befasst, kommen Douhet und seine Gegner in Replik und Duplik zum Worte. Oberst Vauthier sagt selbst, dass er hier nicht vollständig sein konnte. Wer die Polemik um den totalen Luftkrieg verfolgt hat, muss glauben, schon bessere Argumente für die Unmöglichkeit der Kriegsentscheidung in der Luft getroffen zu haben. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Vauthier, im Bestreben, unparteiisches Diskussionsmaterial zu sammeln, der überzeugenden Logik Douhets nicht zu widerstehen vermochte. Auch die kritischen Betrachtungen im letzten Teil des Werkes vermögen diesen Eindruck nicht wesentlich zu verändern. — Der Wert des Buches von Oberst Vauthier liegt in der klaren und umfassenden Bearbeitung der Douhetschen Themen. A.

La Guerre Moderne. Von B.-H. Liddell Hart. Edition de la Nouvelle Revue Critique, Paris.

Dieses Buch muss man gelesen haben. Das erste Kapitel behandelt die strategische Lage und Auffassung von Britannien als beherrschender Seemacht, die sogenannte Pax britanica, und weist darauf hin, wie England sich verhalten müsse, um seine Weltmachtposition zu behaupten und dass die Auffassungen, die heute in Krieg und Kriegführung sich ergeben, nicht mehr den Clausewitz'schen Gedanken entsprechen, sondern dass eine andere Auffassung Platz greifen müsse: Um den Gegner kampfunfähig zu machen, muss er einfach in seinen wirtschaftlichen Ressourcen erledigt werden. Liddell Hart weiss dafür ein besonderes, das allerbeste und klarste Beispiel zu bringen, und das ist der Sezessionskrieg in Amerika von 1861—1865. Trotz militäri-

scher Ueberlegenheit auf südstaatlicher Seite siegten die Nordstaaten durch wirtschaftliche Ueberlegenheit.

Es gereicht mir zur besonderen Genugtuung, dies zu unterstreichen, da schon mein Vater selig in einem gross angelegten Studium des Sezessionskrieges anlässlich der Weltausstellung in St. Louis 1905 dieselbe Auffassung betont hatte und immer wieder darauf hinwies, dass der Vorläufer und Vorgänger des Weltkrieges der amerikanische Sezessionskrieg gewesen sei. Wir haben dies auch in einer kleinen Studie in dieser Zeitung 1915 in den Details ausgeführt und noch heute können wir aus dem Sezessionskrieg vieles lernen. Sehr interessant in dem ersten Teil des Werkes ist auch das Kapitel über die Schlacht an der Marne, in welchem speziell die Bildung des Führerentschlusses bei Joffre und Galliéni kritisch betrachtet wird. Das zweite Kapitel behandelt die Zukunftswaffe und ihre Anwendung und enthält einen Satz, den wir uns insbesondere auch für unsere Verhältnisse hinter die Ohren schreiben sollten: «Les généraux sont toujours prêts pour la guerre qui vient de finir.» «Il se trompe. La guerre qu'ils préparent est l'avant-dernière. Si l'armée française de 1914 avait été combattue avec les méthodes de 1870, elle se fût mieux comportée et la jeunesse de France eût moins souffert. La doctrine qui suivit la guerre de 1870 était aussi raisonnable que celle de 1914 était fantastique. Entre les méthodes de 1918 et les manuels français publiés immédiatement après 1870, on ne trouve qu'une différence de degré. Mais les manuels de 1914 sont loin de 1918: ils remontent à la guerre de Crimée.» Es ist eine scharfe aber berechnete Kritik.

Der letzte Teil behandelt einzelne Armeen und bei den Feldarmeen die Waffe heute und morgen, wobei er den Kampfswagen als die Zukunftswaffe nun einlässlich behandelt und der dadurch gewonnenen neuerwachten Beweglichkeit das Wort spricht. Aus diesem Kapitel, das die Reorganisation auch der Infanterie eingehend behandelt, die leichte Infanterie, Sichtbarkeit usw., ist die stark zunehmende Bedeutung des Tanks in der englischen Armee zu entnehmen. Besonders aktuell ist heute das Kapitel über die neue italienische Armee; man wird diesem seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Das Schlusskapitel behandelt das, was zu tun ist und das was man nicht tun muss.

Wir möchten diesem Buch in den Reihen unserer Offiziere die weiteste Verbreitung wünschen.

Bircher.

Kriegswirtschaft.

Der Begriff Kriegswirtschaft umfasst die Gesamtheit der Probleme einer Volkswirtschaft im Hinblick auf einen Krieg, vor, während und unmittelbar nach demselben. Die Kriegswirtschaft ist vergleichbar mit dem nie zu erreichenden Ideal, einer allen vorgesehenen und unvorhergesehenen Schwierigkeiten gewachsenen Friedenswirtschaft, woraus sich die ganze Tragweite des Problems ermessen lässt. Die Tatsache des unzertrennlichen Verknüpftseins von Krieg und Wirtschaft ist eine der teuer erkauften Erkenntnisse des Weltkrieges von 1914—18. Noch nie trat diese gegenseitige Abhängigkeit so klar zutage wie damals. Sie lässt uns die ausschlaggebende Bedeutung, die grossen Möglichkeiten zweckmässiger Zusammenarbeit, d. h. einer der Lage entsprechenden Kriegswirtschaft ahnen. So sehen wir denn in allen bedeutenden Ländern Regierung, Generalstab, Volkswirtschaftler und Leute verwandter Wissenschaften, sowie Industrielle in gemeinsamer Arbeit mit der Fülle der Probleme beschäftigt. Mag auch da und dort der «fertige» Plan einer Kriegswirtschaft vorliegen, mögen diesbezügliche Gesetze in Vorbereitung oder bereits erlassen sein, so lässt sich doch mit Bestimmtheit sagen, dass die Sache erst in der Entwicklung begriffen ist. Der Grund zu dieser Annahme liegt in der Natur der Dinge selbst. Schon die Friedenswirtschaft ist

kein konstanter Faktor, sondern eine komplizierte Funktion zahlreicher ebensolcher Funktionen und die Summe der Probleme einer Kriegswirtschaft berührt gar die Grenzen unseres Fassungs- und Vorstellungsvermögens. Dies spiegelt sich denn auch deutlich in der zahlreichen Literatur über das Thema wider. Das Tassen ist unverkennbar. Hier wird versucht, das gewaltige Gebiet abzugrenzen, dort wieder werden bestimmte Punkte herausgegriffen und ihre Aus- und Rückwirkungen auf andere oder das Ganze untersucht. Eine zusammenfassende «Kriegswirtschaftslehre» existiert nicht und wird vielleicht nie geschaffen. Indessen ist es unsere Pflicht, uns mit dieser brennenden Frage zu beschäftigen.

Major i. Gst. Büttikofer.

Wirtschaftliche Mobilmachung. Von Justus Schmitt. Verlag Ludwig Vöggenreiter, Potsdam 1935. 86 Seiten.

In klarer knapper Form zeichnet der Verfasser einen allgemeinen Rahmen, in dem sich die Probleme einer zweckmässigen Wehrwirtschaft fassen lassen. Die Kapitel «Wirtschaftliche Mobilmachung, Vorgedachter Krieg, Abwehrplanung, Ernährung im Kriege, Rohstoffproblem und Umstellung der Industrie, Kontrolle des Handels, Arbeiterfrage, Friedenswirtschaft und Wehrwirtschaft» enthalten eine Fülle tiefschürfender Gedanken, die einerseits die Kompliziertheit des Gesamtproblems beleuchten, andererseits aber im Geiste des Lesers wertvolle Anregungen und Schlussfolgerungen entstehen lassen.

O. B.

Kriegswirtschaft. Von Dr. Rolf Wagenführ. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin 1935. 171 Seiten.

Das Werk stellt eine Uebersicht über das gewaltige Gebiet der Kriegswirtschaft dar und ist sehr geeignet, das Denken in kriegswirtschaftlichen Begriffen und Gebilden zu schulen und zu vertiefen. Durch eine grosse Anzahl ausgewählter, kürzerer Arbeiten verschiedener Autoren wird der Leser mit den verschiedensten Gebieten der Kriegswirtschaft bekannt gemacht. Der Natur des Aufbaues entsprechend ist der Zusammenhang der einzelnen Abschnitte unter sich nicht immer vorhanden, ohne dass jedoch der Wert der Arbeit darunter leidet. Berührt werden sozusagen alle Probleme einer zeitgemässen Kriegswirtschaft, leider verbietet der Raummangel, im Rahmen dieser Besprechung auf den Inhalt des hochinteressanten Buches näher einzutreten.

O. B.

Les Profits de Guerre à travers les siècles. Von Richard Lewinsohn. Editions Payot, Paris 1935, 292 Seiten.

Das Buch hat mit Kriegswirtschaft nur insofern etwas zu tun, als es ein Problem behandelt, das im Mobilmachungsplan einer «Wirtschaft» nicht vernachlässigt werden darf, nämlich das Problem der «Kriegsgewinne». In 5 Kapiteln entwickelt der Verfasser eine Geschichte der Kriegsgewinne und weist nach, wie diese sich im Verlaufe der Jahrhunderte immer mehr vom eigentlichen Kriegsschauplatz entfernen. Die Untersuchung der Nutznießung dieser Kriegsgewinne gipfelt in der Erkenntnis «Jules César a cédé la place au fabricant de boîtes de conserves». Heerführer aller Zeiten, desgleichen Rüstungsindustrielle, Lieferanten, Spekulanten werden untersucht mit Bezug auf ihr Verhältnis zu den Kriegsgewinnen. Interessant sind die Wechselwirkungen zwischen Kriegsgewinn und Politik, die Angaben über Umtriebe beim Völkerbund, der Werdegang «weltberühmter» Vermögen und ihrer Inhaber, Angaben über Riesensummen, die «kleben» bleiben, die vielen offiziellen Zahlen und für uns Schweizer der Umstand, dass der Verfasser die in der Schweiz privaterseits getätigten Kriegsgewinne auf mindestens 1½ Milliarde Goldfranken schätzt!

O. B.

Verzeichnis der Eingänge.

Bei der Redaktion sind nachstehende Bücher eingegangen, deren Erscheinen hiermit unsern Lesern angezeigt wird. Die Besprechung einzelner Werke bleibt vorbehalten.

- Schweizer Kriegsgeschichte Heft 2. Oberkriegskommissariat Bern.
Die Schweizerische Militärgesetzgebung. Von Dr. E. G. Lienhart. Schweizer Druck- und Verlagshaus Zürich.
- Jahrbuch der eidg. Räte und Gerichte 1936. Verbandsdruckerei A.-G. Bern.
Volk und Staat der Schweizer. Von Otto Weiss. Verlag Schulthess & Co., Zürich 1. Preis Fr. 2.50.
- Die Lohnzahlung während des Militärdienstes. Von Dr. Werner Niederer. Erschienen in der Schweiz. Juristenzeitung Heft 14 vom 15. Januar 1936. Verlag Schulthess & Co., Zürich 1. Preis Fr. 1.50.
- Rapport financier et comptes de la Société du Tir fédéral Fribourg 1934 publié par le Comité des Finances.
- Jahrbuch 1936 der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich. Buchdruckerei an der Sihl A.-G., Zürich.
- Studie zur Gründungsgeschichte der Stadt Bern. Von Dr. H. Strahm. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 5.50.
- Der Sanitätsdienst im Sonderbundkrieg 1847. Von Oberstlt. J. Dubs. Verlag Huber & Cie. A.-G., Frauenfeld. Preis Fr. 2.—.
- Wie steht es mit dem passiven Luftschutz? Von Prof. Dr. v. Waldkirch. Eidg. Luftschutzstelle Bern, Effingerstrasse 33.
- Der Kanton Zürich. Von Dr. Ed. Zollinger. Orell Füssli Verlag, Zürich. Preis Fr. 6.—.
- Wo das Alphorn klingt. Von Edgar Chappuis. Huss-Verlag Kreuzlingen. Preis Fr. 4.—.
- Geschichte der franz. Nation. Von Charles Seignobos. Verlag R. Oldenbourg, München. Preis RM. 8.—.
- Histoire de la Guerre mondiale. Von General René Tournès. Verlag Payot, Paris. Preis Frs. fr. 25.—.
- Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der polit. Geschichte. Von Hans Delbrück. Verlag Georg Stilke, Berlin. Preis RM. 19.50.
- Der Weltkrieg 1914—1918, 10. Band. Herausgegeben vom Reichskriegsministerium. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 30.50.
- Oesterreich-Ungarns letzter Krieg 1914—1918, Band VI. Verlag der Militärwissenschaftlichen Mitteilungen Wien.
- Les Trois Batailles de la Piave. Von Enrico Caviglia. Bibliothèque d'Histoire Politique, Militaire et Navale. Editions de la nouvelle Revue critique, Paris.
- Der italienische Kriegsschauplatz in Europäischen Konflikten. Von Hermann Wendt. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin. Preis RM. 16.—.
- La Guerre dans les Vosges. Von E. Dupuy. Verlag Payot, Paris. Preis Frs. fr. 20.—.
- Die Kaiserlich Deutsche Südarmerie in den Kämpfen während der Brussilow-Offensive. Von v. Schlotheim und W. Eberhard. Münchener Historische Abhandlungen, II. Reihe, Heft 9. Preis RM. 3.60.
- Die Kämpfe in Kamerun 1914—1916. Von Heinrich Mentzel. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin. Preis RM. 4.20.
- Die Kaiserliche Schutztruppe für Kamerun. Von Herbert Pürschel. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin. Preis RM. 5.80.
- Handbuch der neuzeitlichen Wehrwissenschaften, I. Band: Wehrpolitik und Kriegführung. Von Hermann Franke. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin. Preis RM. 36.—.

- Neutralitätsrecht (Handbuch des Völkerrechts). Von Prof. Dr. v. Waldkirch. Verlag Kohlhammer, Stuttgart.
- Die Kriegphilosophie von Clausewitz. Von Walther Malmsten Schering. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. Preis RM. 5.50.
- Wehrpolitik und Wehrwissen. Von Dr. Eugen v. Frauenholz. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Preis RM. 1.80.
- Deutsches Wehrrecht. Von Otto Senftleben. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin. Preis RM. 3.50.
- Der kriegswirtschaftliche Gedanke. Von Major Dr. Kurt Hesse. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg. Preis RM. 1.80.
- Soldatendienst im neuen Reich. Von Major Dr. Kurt Hesse. Verlag Ullstein, Berlin. Preis RM. 2.85.
- Soldatentum und Kultur. Von Gustav Steinbömer. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg. Preis RM. 2.—.
- Soldatentum und Jugendertüchtigung. Von Dr. Helmut Stellrecht. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin. Preis RM. —.80.
- Die wehrpolitische Revolution des Nationalsozialismus. Von Major Walter Jost. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg. Preis RM. —.80.
- Von Kerlen, Gäulen und Kameraden. Von Wolf Neumeister. Verlag Bernard & Graefe, Berlin. Preis RM. 1.80.
- Die Dressur des Reitpferdes. Von Richard Wätjen. Verlag Paul Parey, Berlin. Preis RM. 6.—.
- Fünfzehn Unteroffiziersthemen. Von Schwatlo Gesterding & Feyerabend. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 2.50.
- Artillerie im Kampf. Von Generalleutnant Marx. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam. Preis RM. 1.80.
- Pistolenschule. Die Pistole 08. Von Hauptmann Hans Hintz. Verlag Bernard & Graefe, Berlin. Preis RM. —.80.
- Taktisches Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen. Von v. Cochenhausen. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 5.80.
- Weyers Taschenbuch der Kriegsflootten 1936. Verlag J. F. Lehmann, München. Preis RM. 10.—.
- Handbuch der Funktechnik und ihrer Grenzgebiete, 3. Band. Von H. Günther. Franck'sche Verlagshandlung Stuttgart. Preis RM. 22.—.
- La Défense Nationale et ses conditions modernes. Par Helle et Ache. Librairie Félix Alcan, Paris. Preis Frs. fr. 10.—. M. R.

VERGESST DIE SEELE DES SOLDATEN NICHT

Gefallen in Erfüllung des schriftlich erteilten Befehles. Aus Dr. Frantz Adam:
«Sentinelles ... Prenez Garde à Vous ...» Page 170.

Après quelques jours de repos près de Meaux, pendant lesquels une délégation du régiment alla participer à la remise du Bâton au Maréchal Foch, on nous envoya prendre part à la conquête des hauteurs nord de Soissons. Le 27 août, nos bataillons reçoivent l'ordre d'enlever le plateau de Pasly tenu par les cuirassiers de la Garde; il leur faut trois jours de rudes combats pour avoir raison de ces admirables soldats qui, ayant reçu l'ordre de résister jusqu'au bout, se font massacrer sur leur mitrailleuses et tuer dans leur tranchées, par petits groupes isolés (parfois de deux hommes), plutôt que de se rendre.